

Tausche Tanzkleid gegen Chefsessel

Sich zur Ruhe setzen – im Alter von 25 Jahren? Das geht wohl nur im Sport. Stefanie Gresser, ehemalige Spitzensportlerin im Formationstanz beim 1. Tanzclub Ludwigsburg (TCL), hat vor wenigen Monaten die sportliche Karriere gegen die berufliche getauscht. Im Salon „Creativfriseur“ in Allmersbach im Tal (Rems-Murr-Kreis) heißt es seit Januar 2003 „die Dame führt“. Sandra Matk, handfest-Redaktion Stuttgart, sprach mit Stefanie Gresser über das Tanzen, über Berufliches und Privates.



Früher führte Achim auf dem Parkett, ...

handfest: Stefanie, vor wenigen Monaten hast du dein Tanzkleid an den Nagel gehängt. Warum?

Stefanie: Ich habe gemerkt, dass mir der Beruf plötzlich wichtiger als das Tanzen war. Ich habe zwölf Jahre lang getanzt, zehn davon beim 1. TC Ludwigsburg. Seit Mitte Januar bin ich selbstständig und das gefällt mir sehr gut.

Warum eigentlich Friseurin?

(lacht) Das stand irgendwie schon immer fest, das wollte ich schon als Kind.

Du hast deine Ausbildung in Winnenden gemacht. War dein Chef eigentlich stolz auf seine sportliche Azubine und deine Tanzkarriere?

Ja, sehr. Er hat sich immer danach erkundigt, wie es läuft und wofür wir gerade trainieren. Man braucht als Sportler auch einen Chef, der hinter einem steht – sonst geht das nicht.

Du warst wahrscheinlich im Friseurgeschäft die Attraktion schlechthin?

Natürlich wussten viele Kunden, dass ich tanze und haben immer nachgefragt, wie es läuft. Das hat mich gefreut, obwohl ich eigentlich Tanzen und Beruf lieber trennen wollte.

Auf welche Erfolge deiner sportlichen Karriere bist du besonders stolz?

Als wir den dritten Platz bei den Europameisterschaften im Formationstanz 2000 belegt haben. Das war schon ziemlich gut.

Im Formationstanz Spitzenleistungen zu bringen und in der Ausbildung Leistung zeigen – wie war das?

(lacht) Na, ein Kinderspiel war es nicht. Ich wollte auch nie nur „irgendwie“ durchkommen. Ich hatte diesen Ehrgeiz in mir, all das was ich tue auch sehr gut zu machen.

Zwölf Jahre lang ein Leben aus Training, Wettkampf und Schule. Da blieb für alles Weitere doch nicht mehr viel Zeit, oder? Stimmt, nach der Schule und am Samstag ging es zum Training. Pro Woche kommt man da so auf 15, 16 Stunden. Ich hatte ein komplett anderes Leben als meine Klassenkameraden. Aber jetzt habe ich Gelegenheit, einiges nachzuholen (lacht).

Hast du Hobbys?

Hobbys... hm, ein Hobby ist eine Sache, für die man sich an manchen Tagen in der Woche Zeit nimmt. Genau das möchte ich aber nicht mehr. Wenn ich ein Buch lesen möchte, dann lese ich es. Und wenn ich ins Kino gehen möchte, dann gehe ich – oder auch nicht.

Welche Musik hörst du am liebsten?

Irish Folk mag ich sehr gern. Hier gibt es keine bestimmten Schritte – und man kann sich so bewegen, wie man möchte.

Und wie lebt es sich als selbstständige Friseurmeisterin?

Seehr schön! (lacht)

Und was ist das Beste daran?

Dass du dein eigener Chef bist. Du kannst alles frei so gestalten, wie du es möchtest: Aktionen, Auswahl der Mitarbeiter, die Arbeitszeiten – einfach alles. Wunderbar.



... heute führt Stefanie die Schere – und ihr eigenes Friseurgeschäft